

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustrogen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf. für die Spaltzeile mit 15 Pf. die Spaltzeile ober deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingehend, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 91

Sonnabend den 20. April 1918 abends

84. Jahrgang

Mittwoch den 24. April 1918 vormittags 11 Uhr öffentliche Bezirksauschussitzung im amtsauptmannschaftlichen Sitzungssaale.

Nach ihrer Neuwahl sind im Monat März in Pflicht genommen worden:
als **Gemeindeältester**: Freigutsbesitzer William Georg Bellmann, Saiba,
als **stellv. Ortsvorsteher**: Förster Max Neubert in Altenberg und Förster Rudolf Christ. Espig in Oberfrauendorf für das Kgl. Staatsforstrevier Schmiedeberg.

Nr. 108 b A. Kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 13. April 1918.

Nähgarn.

Die Bearbeiter von Nähfäden und die Anstalten haben die ausgestellten Bezugsberechtigungen bei einem Kleinhändler, der als Bedarfshilfe für Nähgarn anerkannt worden ist, zur Belieferung abzugeben. Sollte in kleineren Orten ein solcher nicht vorhanden sein, so ist die Bezugsberechtigung bei einem Kleinhändler eines Nachbarortes zur weiteren Erledigung abzuliefern.

Bearbeitungsscheine und Scheine unter 10 Rollen werden von der Bezirksstelle 15 in Dresden keinesfalls beliefert (vergl. Bekanntmachung vom 26./3. 1918).

Der Kleinhandelsverkaufspreis für die verteilten Baumwollnähfäden beträgt für die Rolle zu 200 m = 33 Pfennige.

Dippoldiswalde, am 18. April 1918.

Nr. 1684 d Mob. II. Der Kommunalverband.

Einrichtungsgegenstände.

Unter Hinweis auf die Ausführungsbestimmungen des Kommunalverbands zu den

Vorschriften über Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen (Weißeritz-Zeitung Nr. 72 vom 27. März ds. Js.) wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Sammelstelle im Rathause zu Dippoldiswalde bis auf weiteres **jeden Freitag von 9 bis 12 Uhr vormittags geöffnet** ist. Zu der angegebenen Zeit werden nicht nur die beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände, sondern auch andere Gegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn angenommen, auch Auskünfte über die einschlagenden Vorschriften erteilt.

Dippoldiswalde, am 16. April 1918. Der Stadtrat. (Metallsammelstelle).

Brandkassette für Selbstversorger.

Bescheinigungen an Selbstversorger zum Bezuge von Brandkassette werden **nur am 22. und 23. d. M.** im Rathause, Zimmer Nr. 8, ausgestellt. Der Name des Kleinhändlers, von dem der Brandkassette bezogen werden soll, ist anzugeben.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Die Gemeinde-Verb.-Sparkasse Schmiedeberg

ist **Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.**

Die Einlagen werden **vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.**

Verwaltung mündelicher Wertpapiere.

Die Gemeinde Seifersdorf sucht einen

Gemeindediener und Nachtwächter.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind bis 30. April an den Unterzeichneten zu richten.

Seifersdorf, den 10. April 1918.

Segewald, Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Soweit bis jetzt bekannt geworden, betragen die auf die 8. Kriegsanleihe geschehenen Zeichnungen etwa 14 Milliarden Mark, ein wohl nicht erwartetes Ergebnis! — Beim Chemnitzer Bantverein und seinen Zweiganstalten wurden, wie wir aus auswärtigen Blättern erfahren, über 34 Millionen Mark, gegen 18,6 Millionen Mark bei der letzten Anleihe, ohne die noch zu erwartenden Feldzeichnungen gezeichnet.

— Im Anschluß an die Vereinsstange für Innere Mission in Dresden hielt am Mittwoch auch die **Außerer Mission** verschiedene Besprechungen ab. Zunächst tagte die **Sächsische Missionskonferenz** unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Superintendenten Michael-Dippoldiswalde, und beriet u. a. über die Frage: **Wie rüsten wir uns auf das Missionsjahr 1919?** Im nächsten Jahre bezieht der Sächsische Hauptmissionsverein sein hundertjähriges Bestehen. Ortsgeschichtliche Studien über Entstehung des heimatischen Missionslebens werden hierfür besonders wertvoll sein und würde dazu auf der Versammlung der Missionskonferenz nachdrücklich aufgerufen. Am 10 Uhr folgte unter Vorsitz Sr. Magnifizenz des Herrn Oberhofprediger D. Dibelius eine Komitteesitzung des Sächsischen Hauptmissionsvereins, in der es galt, an Stelle des im Dezember heimgerufenen Grafen D. Otto Vitzthum v. Eckardt, der 38 Jahre lang an der Spitze gestanden, einen neuen Präsidenten zu wählen. Einstimmig fiel die Wahl auf Herrn Geheimen Regierungsrat Kammerherrn Freiherrn Alfred v. Weid. In der sich anschließenden Hauptversammlung des Sächsischen Hauptmissionsvereins wurde der neue Präsident mit herzlichsten Segenswünschen von Sr. Magnifizenz begrüßt und bekundete seinerseits nicht bloß wärmstes Interesse am Werk der Mission, sondern auch tiefere Kenntnis und feines Verständnis für die Arbeit, die Mühe, die Aufgaben dieses jetzt so schwer heimgesuchten christlichen Liebeswerkes. Von Heimleitung mußte auch der Missionsdirektor, Herr Prof. Dr. Paul, in seinen Mitteilungen über die gegenwärtige Lage der Leipziger Mission berichten, konnte aber auch die erfreuliche Mitteilung machen, daß unsere Mission in Indien wie in Ostafrika die Stürme und schweren Zeiten zu überstehen scheint, und daß in der Heimat die Liebe zur Mission, wie sie sich zumal in den Gaben äußert, die alle gebildet ist, sind doch die Einnahmen ungefahr dieselben geblieben wie 1916. Was das Werk in der Stille weiter gehen, bis der Friede eine neue Zeit mit neuen großen Aufgaben bringt.

Schmiedeberg. Durch die hiesige Sparkasse wurden zur 8. Kriegsanleihe insgesamt 150 000 M. gezeichnet. Davon entfallen 80 800 M. auf Private, worin die hiesige Schule mit inbegriffen ist.

Kuppendorf. Unsere Schule besuchen gegenwärtig

158 Kinder, die in 3 Klassen von Herrn Kantor Burgardt unterrichtet werden. In 107 Einzelbeiträgen wurden von diesen für die 8. Kriegsanleihe 4662 M. gezeichnet, das sind über 600 M. mehr als zur vorigen Anleihe. Außerdem wurden von Gliedern unserer Gemeinde in der hiesigen Postagentur 2600 M. und in der Sparkasse zu Hödenorf 24 100 M. gezeichnet. — Das sind alles in allem 12 200 M. mehr als zur 7. Kriegsanleihe. Unsere Schulkinder und Fortbildungsschüler haben nun insgesamt in annähernd 600 Einzelzeichnungen von der 4. bis zur 8. Kriegsanleihe nahezu 20 000 M. ausgebracht. Wer einigermaßen die Schwierigkeiten kennt, welche die Werbearbeit in der ländlichen Bevölkerung zu überwinden hat, freut sich im Interesse unseres lieben Vaterlandes über das Verständnis und die Opferwilligkeit, die aus den angeführten Zahlen sprechen.

Frauentorf. Zur 8. Kriegsanleihe wurden bei hiesiger Schulkasse in Einzelbeiträgen in Höhe von zum Teil 2 bis 50 M., 700 M. und dann durch Hausammlung 2600 M., in Summa 3300 M. gezeichnet.

Maxen. Infolge unermüdlicher Werbetätigkeit des Herrn Lehrer Feldmann wurden an hiesiger Schule zur 8. Kriegsanleihe 24 100 M. gezeichnet. Bei der 4. Kriegsanleihe waren es 2000 M., bei der 5. Anleihe 13 100 M., bei der 6. Anleihe 21 000 M. und bei der 7. Anleihe 17 600 M., insgesamt wurden an hiesiger Schule 77 800 M. gezeichnet.

— Bei den schweren Kämpfen im Westen erlitt am 28. März d. J. den Heldentod der im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 101 dienende Gefreite Bruno Werner von hier.

Segde. Fürs Vaterland starb der Soldat Edwin Fischer von hier, der 24jährige Sohn der Gutsbesitzerin Clara verw. Fischer. Er wurde am 1. Osterfeiertage in der Kaiserschlacht durch Granateneinschlag im Unterstand getötet und verschüttet. Ehre dem Andenken des gefallenen Helden!

Leugensfeld. Die Wildtöberei ist auf den umliegenden Revieren leider auch weiterhin im Gange. Auf einem nahen Revier wurde sogar das abgezogene Fell eines Reches gefunden, ein Zeichen dafür, daß man das in der Schlinge gefangene Tier gleich an Ort und Stelle enthäutet und geviertelt hat. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zwidau. Dem hiesigen Realgymnasium sind aus Anlaß seiner Jubelfeier außer den 23 000 M. für den Stipendienfonds noch folgende Schenkungen gemacht worden: zur Vermehrung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsmittel 30 000 M. durch Berggraf Wiede in Weichenborn, zur Ausgestaltung der „Gladauf-Stiftung“ 7000 M. durch die Erben des Stifters, für Reisebeihilfen an Lehrer 1500 M. durch Fabrikbesitzer Sarfert in Weidau, zu Ehrengaben an Schüler 1000 M. durch einen ungenannten

Gönner. Ferner wurden von mehreren ehemaligen Schülern verschiedene Kunstgegenstände zur Ausschmückung von Innenräumen gestiftet.

Döbzig. Ein kleiner Kriminalroman hat sich dieser Tage auf einem benachbarten Dorfe abgepielt. Kommt da zu einer Gutsbesitzerin ein Sergeant und bringt ihr Grüße von ihrem Manne im Felde, der in seiner Kompanie steht. Im Laufe des Gesprächs stellt der Sergeant auch die Altersfrage, wie es für Geld und gute Worte mit einem Stücker Butter stehe. Natürlich bekam er eine Antwort, die dem Sergeant nicht gefiel. In der nächsten Folge des Romans erscheint der Sergeant wieder, abermals in Gesellschaft eines Stollisten. Dieser stellt sich als Kriminalkommissar vor, zeigt drohend auf den mitgebrachten Zeugen und Anstifter und verlangt Einzelheiten über das strafwürdige Buttergeschäft zu wissen. Die Frau klagt und barmt, endlich fühlte der Herr Kriminalkommissar aber doch ein menschliches Mitleid. Er wollte die Sache einseitig in der Schwebe lassen, aber die Frau mußte Ration stellen. Da nur 300 M. im Hause waren, gab sich der Sergeant mit 250 M. zufrieden und zog in Begleitung des liebesdräuenden Sergeanten seines Weges. Die beiden waren ein Schwindlerpaar, das sich in die Hände gearbeitet hatte. Der Gendarmerie ist es inzwischen gelungen, beide zu verhaften.

Sitzung des Kirchenvorstandes zu Dippoldiswalde vom 15. April 1918.

Anwesend sämtliche Mitglieder außer den Herren Wirtschaftsbefiziger Junke-Elend, Gemeindevorstand Reinhold-Reinholdshain und Oekonomierat Weide-Oberhäslisch. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Hinweis auf das schwere Ringen im Westen und verliest den Brief eines Oberleutnants: „Ein Kosaken aus der Kieffenschlacht im Westen“, indem er ihn den Anwesenden dringend ans Herz legt. Er erinnert ferner daran, daß sich am 30. März d. J. 50 Jahre seit Einführung der Kirchenvorstandsordnung vollendet haben und weist auf den reichen Segen hin, den diese Einrichtung unserer Landeskirche gebracht hat. Sodann gibt er die wichtigsten Bestimmungen aus dem Konistorialblatt bekannt.

Zur Kenntnis gelangt ein Danischreiben des Herrn Lehrer Unger, die Antwort der Kgl. Amtshauptmannschaft betr. Zurückstellung der Wihableitung der Kirche, ein Angebot betr. Prüfung der Wihableitung, und der Jahresbericht des Hauptmissionsvereins.

Beschlossen wird, die kirchlichen Gebäude zur Landesbrandkasse nach abgekürztem Verfahren neu einschätzen zu lassen.

Als Versammlungsraum für den Jünglingsverein hofft man ein geeignetes Zimmer zu finden.

Das Zählen der Kollekten soll von Herrn Pastor

Wosen und Richter beide gemeinsam vorgenommen werden.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet ein Vortrag des Herrn Kantor Schmidt über den kirchlich-sozialen Kongress, der vom 2. bis 4. April in Dresden kaltgefunten hat. Der ausführliche und interessante Bericht wird mit Dank aufgenommen und entspinnt sich im Anschluß daran eine längere Aussprache über evangelische Arbeitervereine, Hausväterversammlungen u. a. Zuletzt wird der Beschluß des Kirchenvorstandes in Erinnerung gebracht, daß Grabdenkmäler nur nach vorheriger rechtzeitiger Genehmigung des Friedhofsausschusses aufgestellt werden dürfen. An diesem Beschluß ist unbedingt festzuhalten.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Abend-Kriegsbericht.

Berlin, 19. April, abends. (Amtlich.)

Von den Schlachtfeldern nichts Neues. Nordwestlich von Moreuil hat der Franzose nach den Misserfolgen des gestrigen Tages seine Angriffe nicht erneuert.

Vorbereitung

auf unangenehme Ueberraschung.

Genf. Die Pariser Presse sucht den Eindruck der deutschen Erfolge an der Westfront abzuwägen, muß aber doch zugeben, daß ihre weiteren Fortschritte in dem Abschnitt Metz—Baillou die Lage gefährden würden. Selbst Barres bereitet im „Echo de Paris“ auf die Möglichkeit unangenehmer Ueberraschungen vor, indessen sei als sicher anzunehmen, daß General Foch den deutschen Vormarsch aufhalten könne.

Eine große Artillerieschlacht.

Bern. Französische Blätter melden, daß das Bombardement von Arras andauere und an Heftigkeit zunehme. Eine heftige Artillerieschlacht sei entbrannt, die den Beginn eines neuen großen Kampfes vermuten lasse.

Die Bedrohung

der französischen Nordseehäfen.

Berlin, 19. April. Englische Blätter sprechen in Telegrammen von der Front zum ersten Male von einer Bedrohung der von den Engländern besetzten französischen Häfen. „Times“ erfahren, daß die französischen Verklärungen in der Nähe der britischen Linien eingetroffen seien.

Die Verluste der Entente

seit Beginn der Offensive.

Wie der Berner „Bund“ erfährt, betragen die blutigen und unblutigen Verluste der französisch-englischen Streitkräfte seit Beginn der deutschen Offensive etwa 400 000 Mann. Ueber 1500 Geschütze sind der alliierten Armee verloren gegangen.

Hazebrouck unter deutschem Feuer.

Amsterdam. Der militärische Mitarbeiter der „Tijdschrift“, dadurch, daß der sehr wichtige Eisenbahnnotenpunkt Hazebrouck jetzt im Bereiche des deutschen Artilleriefeuers liegt, werde der Eisenbahnverkehr nach Boperinghe unumgänglich gemacht. Infolgedessen müsse die ganze Front nördlich Oprent jetzt ihren Zugang von Menschen und Material auf der einen Eisenbahnlinie Dänkirchen—Beurne erhalten.

Wettervorhersage.

Zeitweise aufklarend, et was wärmer, sonst keine wesentlichen Änderungen.

Fertelmarkt zu Dippoldiswalde vom 13. April.

Von den 8 aufgetriebenen Ferkeln wurden alle verkauft zum Preise von 40—80 M. für das Stück.

Der Führer der badischen Sozialdemokratie, Abg. Wilhelm Korb, rechtsstehender Revisionist, ist 48 Jahre alt gestorben.

Argentinien: Eisenbahnerstreik.

Das Personal der argentinischen Südeisenbahn ist in den Ausstand getreten. Einige Fälle von Sabotage sind vorgekommen.

Keine Kartoffeln — keine Schiffe.

Man hat sich in England gegenüber dem wachsenden Schiffsraumangel und der sich daraus ergebenden Nahrungsmittelnot damit getröstet, daß in England die Möglichkeit bestehe, die landwirtschaftliche Unbaufläche erheblich zu vergrößern und damit durch Eigenproduktion die bedenklich verringerten Nahrungsmittelzufuhren auszugleichen. Es sind auch ganz außerordentliche Schritte unternommen worden — teils durch gütliche Ueberredung, teils durch Zwangsmaßnahmen —, um dieses Ziel zu erreichen. Zu Beginn des Jahres 1917 verkündete die britische Presse in überheblicher Weise, welchen gewaltigen Erntezuwachs England im Herbst zu erwarten habe. Das Ergebnis blieb weit hinter allen Wünschen und Hoffnungen zurück.

In diesem Jahre ist man im Inselreich etwas vorsichtiger, man hat auch wohl allen Grund, trügerische Erwartungen nicht hervorzuheben. Amtlich wird bekannt gemacht, daß die Unbaufläche von Kartoffeln in England statt der erwarteten 1 Million nur 600 000 Acres (1 Acre = 40,5 Ar) betrage, und daß die Welzenanbaufläche nur 45 000 Acres größer als im Vorjahr sei. Mit einer entscheidenden Zunahme der Weizenente wird angesichts dieser Ziffern wohl niemand in England rechnen dürfen, dagegen ist der Ausfall von 40 Prozent in der Kartoffelanbaufläche ein böses, nicht leicht auszugleichendes Anzeichen für die Ernährungsschwierigkeiten im kommenden Jahre. Man hatte dazu noch für das Militär hinter der Ständenfront große Kartoffelfelder angelegt, die jetzt in deutsche Hände gefallen sind.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 18. April 1918.

Im Reichstage setzte man heute die 2. Lesung des Postetats

bei schwach besuchtem Hause und sehr geringer Teilnahme der Anwesenden fort, obgleich die Verhandlung recht interessant war.

Abg. Meyer (nl.): Der Fernsprechnetzbetrieb weist jetzt manche Mängel auf. Man muß stundenlang auf Anschluß warten. Die Entschädigungsgebühr für verlorengegangene Pakete sollte erhöht werden. Erforderlich ist eine Verbesserung der Postschekämter. Der Redner fordert ein Postschekamt für Bremen. Das Land muß bei postähnlichen Einrichtungen besser berücksichtigt werden, besonders durch Verbilligung der Fernsprechanlagen. Bei Strafnamen, die aus mehreren Worten bestehen, sollte man bei Telegrammen nur ein Wort anrechnen. Die am 1. April gewährten Teuerungszulagen sind noch nicht ausreichend. Die Regierung sollte ihren Widerstand gegen den vom Reichstag vorgeschlagenen Weizenkurs mit der durchlaufenden Gehaltskala für die höheren Beamten endlich aufgeben. Die Disziplinvermerke sollen nach Ablauf einer bestimmten Frist gelöscht werden. Erwünscht ist die Schaffung von örtlichen Beamtenausschüssen. Die Frage der Beamtenkammern ist allerdings noch nicht spruchreif. Immerhin, die gute alte patriarchalische Zeit ist vorbei.

Abg. Hemming (Konj.): Die Postdiebstähle nehmen leider zu. Reichen die Strafbestimmungen aus? Es muß rücksichtslos gegen diese Mißstände eingeschritten werden. An dem Versuche vieler Pakete ist das Publikum selber schuld. Den kinderreichen Familien von Postbeamten muß ausreichende Unterstützung gewährt werden. Die Zulage der Postverwalter sollte pensionsfähig werden. Die Wartezeit bei den Postkassern auf dem Lande ist zu lang. Die unteren und mittleren Postbeamten sollten rascher befördert werden. Die Ostmarkenzulage sollte wieder eingeführt werden.

Staatssekretär Müllin: Die Zahl der Postschekämter kann nicht ohne weiteres vermehrt werden. Das Ideal wäre ein einziges Postschekamt. Oesterreich hat nur ein einziges, und zwar in Wien. Die Bremen, so wünschen auch Danzig, Posen, Kassel, Dresden, Essen und andere Städte ein eigenes Postschekamt. Die Wiederzulassung von Einschreibepaketen wird erwogen. Nach Wien haben wir nur zwei, nach Budapest eine direkte Fernsprecherbindung, die durch Heeres- und Dienstgespräche sehr belastet sind. Die Wünsche der Presse sollen möglichst berücksichtigt werden, die Verhältnisse sind aber sehr schwierig. Die Wöhne sind ständig gestiegen. In Wien z. B. erhielt der Telegraphenarbeiter vor dem Kriege 3,50 M. Jetzt erhält er 5,10 bis 5,50 M. Kein Postarbeiter bekommt weniger als ein Arbeiter bei einer anderen staatlichen Behörde. Die höheren Zuwendungen machen im Jahre 100 Mill. M. aus. Die vorgetragenen Wünsche werden wohlwollend geprüft.

Abg. Braun (D. Fr.) bringt Wünsche einzelner Beamtengruppen vor. Redner tritt für die Erhöhung der Beamtengehälter ein. Für Titelfragen ist die Zeit zu ernst. Das Wohlwollen des Staatssekretärs für die Postbeamten ist anzuerkennen.

Abg. Jubel (U. Soz.): Das Gänzlichwesen bei der Post greift um sich. Eine Unmenge von Aufsichtspersonal ist vorhanden. Von Titeln wird keiner satt. Durch Reformen hebe man die Arbeitsfreudigkeit. Wenn der Reichstag nur wollte, würde er seine Wünsche auch durchsetzen.

Abg. Haegh (Erl.) beklagt bitter die schlechten postähnlichen Verhältnisse im Reichslande, insbesondere im Verkehr mit Norddeutschland.

Staatssekretär Müllin: Die Pensionskasse für Postarbeiter soll nach dem Kriege eingeführt werden. Im übrigen kann ich versichern: Jeder Postbeamte, welchen Rang er auch sei, wird, wenn er auf ungesegnetem Wege ertrinkt, ausnahmslos dem Staatsanwalt übergeben und nicht in ein Sanatorium gesteckt, wie Abg. Jubel behauptete.

Abg. Duard (Soz.) tritt für einheitliche Teuerungszulagen ein.

Abg. Engelmeier (nl.) bittet, die Wünsche der Einwohner der zum Reichsgebiet gehörenden deutschen Bezirke zu bedenken.

Abg. Eivlovich (Sp.) meint, der neue Staatssekretär habe in der Frage der Personalreform enttäuscht; er hoffe auf weitere Zugeständnisse.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die russische „Nationalflagge“.

Als Nationalflagge der russischen Republik ist durch das Zentralkomitee der Räte der Arbeiter, Soldaten- und Bauernabgeordneten eine rote Flagge mit der Goldbuchstabeninschrift: „Russische sozialistische föderative Volksrepublik“ angenommen worden, die gleichfalls als Erkennungszeichen der russischen Kriegsschiffe gelten wird.

Die Russen in Frankreich.

werden nach wie vor zum Militärdienst gezwungen. Soeben wird durch ein Dekret vom 11. April für die Dauer des Krieges die Schaffung von vier fremden-Bataillonen vorgeesehen, die sich aus russischen Staatsangehörigen zusammensetzen. In der Begründung dieses frech das Völkerrecht verhöhrenden Dekrets verzapfen die Franzosen folgende Rechtsverdrehung: „In Uebereinstimmung mit seinen Alliierten hat Frankreich weder die angebliche russische Regierung, die mit den Zentralmächten verhandelte, noch die von diesen Regierungen abgeschlossenen Verträge anerkannt. Frankreich ist daher berechtigt, denjenigen russischen Staatsangehörigen, die wünschen (!) welche wünschen es denn? Doch keiner! Alle wollen heim, aber man zwingt sie zum Bleiben), für die Sache der Entente weiterzukämpfen, Gelegenheit zu geben, an der Seite der Soldaten der Entente zu kämpfen.“

In Finnland schließt sich die Jange.

Die Deutschen kommen jetzt von Südboten nach ihrer

Landung im östlichen Teil der finnischen Wägen. Notwendig ist jetzt der Rückzug nach Osten abgeschlossen. Die Bahn nach Wiborg wurde zwischen Saetmä und Kamara vollständig zerstört. Zugleich machen die Weissen Gardisten von Norden her in Russisch-Karelien Fortschritte. So erfochten sie bei Pääskjärvi einen vollständigen Sieg. Die Nachricht von der Einnahme von Helsingfors durch die Deutschen wurde in Wäsa von der erlösten und aufatmenden Bevölkerung mit Freudenjubel und Musik gefeiert.

Die alten Jahrgänge.

Auf Grund einer Verständigung zwischen der belgischen Regierung und den Vertretern des Deutschen Großen Hauptquartiers werden tausend Mann der ältesten Jahrgänge des ersten polnischen Korps des Generalleutnants Dowbor Rusnicki in Mins-Mazowiecki eintreffen, um in die Heimat entlassen zu werden.

Der Mißbrauch der Schweizer Neutralität

wird besonders grell beleuchtet durch einen Spionageprozeß Mängeot-Koetscher in Bern. Der dabei aufgedeckte von Mängeot geleitete Nachrichtendienst arbeitete nicht bloß zugunsten Frankreichs, sondern zugleich gegen die Schweiz und deren Einrichtungen. So hat Mängeot auch Anstalten getroffen, Viehtransporte auf schweizerischen Eisenbahnen durch Legen von Brandbomben und Giftstreuen zu stören. Der schweizerische Wachtmeister Koetscher hatte u. a. Auftrag, militärischen Stellen an der Schweizer Westgrenz und deren Belegung mit Truppen, ferner die Verwendung aus Deutschland eingetroffenen Stachelbräutes festzustellen und über die Drahtverhauung an der Westgrenze Erkundigungen einzuziehen, sowie Befehle zur Förderung eines Streiks in Chippis zu treffen. Mängeot ist trotz des gegebenen Ehrenwortes nach Frankreich entflohen.

Ein unerhörter Völkerverstoß.

Die Nachrichten über die Verwendung von Explosivgeschossen (Dum-Dum) durch die englische Infanterie häufen sich. Sie kommen fast von allen Teilen der englischen Front.

Ein neuer trauriger Fall wurde am 11. April durch ein bayerisches Regiment in der Gegend östlich Arras festgestellt. Dort wurde eine vollgefüllte englische Maschinengewehrtrommel eingebracht, worin Explosivgeschosse mit gewöhnlichen Infanteriepatronen vermischt eingekurzt waren. Die Art der Explosivgeschosse ist dieselbe, wie sie letzthin auch schon von anderen Frontteilen in größerer Menge eingeschickt wurden. Es sind zum Teil Infanteriegeschosse mit abgeschnittenen Spitzen zum Teil Patronen, die an Stelle des gewöhnlichen Geschosses einen zackigen Bleisplitter mit darüber gesetztem Papierpfropfen enthalten.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die völkerverstoßliche Munition bei der englischen Infanterie allgemein eingeführt ist und ganz systematisch verwendet wird.

Ein Gefangener „Fackmann“.

Der ungarische Reichstagsabgeordnete Julius J. Ian, der selbst zwei Jahre in russischer Gefangenschaft verbrachte, wurde von der ungarischen Regierung als Regierungskommissar für die Heimbesetzung der ungarischen Gefangenen aus Sibirien ernannt. Der Abgeordnete J. Ian begibt sich mit einer Kommission nach Petersburg und von dort aus nach Sibirien.

Rumänien „Lehrmeister“.

Pariser Blättern zufolge traf ein Teil der französischen Militärmission in Rumänien, 400 Offiziere und Soldaten, in Paris ein.

Portugal bedankt sich.

Laut einer offiziellen Note des portugiesischen Kriegsministeriums wurden vier Brigaden der in Frankreich stehenden ersten und zweiten portugiesischen Truppendivision, die bei dem deutschen Angriffe die blutigsten Verluste erlitten hatten, zum Zwecke der Neugruppierung von der Front zurückgezogen. Infolge einer in Portugal herrschenden Flecktyphusepidemie erschienen gegenwärtig portugiesische Truppenabteilungen nach Frankreich aus gesundheitlichen Gründen nicht durchführbar. Nach einer Meldung aus Lissabon ist in einem französischen Hafen die Errichtung einer Quarantänestation für die in einem späteren Zeitpunkt aus Portugal zu erwartenden Truppen in Aussicht genommen.

So ein willkommenes Flecktyphus! Aber die Engländer lassen sich damit nicht abspeisen und richten die Quarantäne ein, damit sie Portugal bis aufs Letzte ausbluten können.

Nach Südafrika dankt für den erweiterten Dienstzwang.

Wie das südafrikanische Blatt „Ons Land“ berichtet, hat Botha auf einer Werbekonferenz in Kapstadt eine Rede gehalten, in der er die Ausdehnung der Anwendung der Dienstpflicht für Südafrika auseinandersetzt. Er führte dabei Australien als Beispiel an und erklärte, es wäre besser gewesen, wenn man in Australien diese Frage niemals angeln hätte. Infolgedessen könne er, Botha, auf nichts Ähnliches einlassen und werde es auch nie tun. Wollte man die Dienstpflicht in Südafrika dennoch zur Tatsache machen, so werde es so wohlkommen, daß man Soldaten aus Europa nach Afrika schicken müsse, um dort die Soldaten zu holen. Auch gehe es nicht an, lediglich die Engländer einzuberufen, denn für die Einwohner ein und desselben Landes könne keine doppelte Gesetzgebung gemacht werden. Die alte Burenrepublik müsse deshalb von der Dienstpflicht ausgeschlossen sein.

Der eille Englandtnecht sieht also den Boden unter seinen Füßen wanken und das alte Burenblut sich regen.

Amerikanische Ermordung im Gefängnis.

Peinliches Aufsehen in amerikanischen Juristenkreisen erregt der unaufgeklärte Tod von Frau Storch einer angeblichen deutschen Spionin, die nach ihrer

Gericht
Neuho
Unter
Storch
Später
D
rtfend
derlich
den
Höher
Güter
die bei
Schwie
schakter
iätier
Iando,
auf d
stisch
deutun
dem
reicht
nicht
ausfid
werde
Einzel
wollen
italien
Picard
lischen
Zahne
ff
D
Darlek
führer
an Un
gewöh
tionen
an Ku
2720,
bien
leihen
Frankr
490,
Dollan
nen
worden
Ostend
ist ni
nahme
Stape
600
Sohn
Kaiser
blum
Kamp
We
mehr
Lunge
Angr
ber g
bei f
Bern
leul
rien.
terie
Kana
und
mehr
Feuer
stisch
beiden
den
S
Angri
tem
zurück
Kamp
befehl
ten
deutli
Augen
Über
Marn
angele
und n
sel ein
„Mati
buhnt
engli
kart
die
lich
Arme
beizul

Verhaftung mit einem gewissen Baron de Reville im New York auf der Ellisinsel im New Yorker Hafen in Untersuchungshaft interniert wurde. Man fand Frau Storch erträgt in ihrer Zelle vor; zwei Tage später starb auch Baron de Reville.

Dieser Fall gerade in amerikanischen Zustreitungen Aufsehen erregt, ist einigermaßen verwunderlich. Die verschiedensten Urteile gegen Deutsche in den Vereinigten Staaten lassen die amerikanischen Richter in der Rolle so armseliger und schmutziger Genterknechte erscheinen, daß diese Entrüstung über die heimliche Abmordung missliebiger Deutscher in verschwiegener Gefängniszelle bei den juristischen Herrschäften nur auf — gewissen Brotneid zurückzuführen ist.

Die Italiener müssen nach Flandern!

Die Engländer ersparen es ihnen nicht! In der italienischen Kammer erklärte der Ministerpräsident Orlando, die Kammer solle in erster Linie den Blick auf die große Schlacht lenken, die an der französisch-englischen Front warte, deren entscheidende Bedeutung für die Zukunft der Welt alle fühlten. In dem Augenblick, wo der Kampf den Höhepunkt erreicht hätte, könne Italien an der Seite der Alliierten nicht fehlen, obgleich es sich bewußt sei, daß es voraussichtlich selbst in das riesenhafte Ringen verwickelt werden würde. Ohne vor der Öffentlichkeit auf die Einzelheiten über die italienische Hilfe eingehen zu wollen, erklärte er, daß in kurzer Zeit die italienischen Regimenter auf den Schlachtfeldern in der Picardie und in Flandern neben französischen, englischen, amerikanischen, belgischen und portugiesischen Bahnen flattern würden.

Uncle Sam hat 21 Milliarden Markt verborgt.

Die Amerikaner machen die Rechnung über ihre Darlehen nach Europa an die Alliierten für die Kriegsführung auf. Man erkennt dort, wie fürchtbar Europa an America verschuldet wird: Die an die Alliierten gewährten Kredite betragen jetzt zusammen 5285 Millionen Dollar, und zwar sind davon an Belgien 104,6, an Kuba 15, an Frankreich 1565, an Großbritannien 2720, an Italien 550, an Rußland 325 und an Serbien 6 Millionen Dollar gewährt worden. Die Anleihen betragen an Belgien 88,4, an Kuba 5, an Frankreich 1480, an Großbritannien 2580, an Italien 490, an Rußland 187,3 und an Serbien 4,2 Millionen Dollar. Ferner ist noch ein Kredit von 450 Millionen Dollar an die griechische Regierung gewährt worden.

Feindliche Lager an der See beschossen.

In der Nacht vom 17. auf den 18. April wurde Ostende von See aus beschossen. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Unsere Torpedobootstreitkräfte nahmen am Morgen des 18. April feindliche Lager und Stapelplätze zwischen Dünkirchen und Kleuport mit 600 Schuß unter Feuer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der erfolgreiche bayerische Fliegerleutnant Geigl, Sohn des Bürgermeisters Geigl von Aßbach, fand in der Kaiserfeldschlacht den Heldentod. Er trat aus dem Studium als Freiwilliger zu den Waffen und als Kampfflieger fünfzehnmal Sieger im Luftkampf.

Wechselvolle Kämpfe bei Givenchy

Großes Hauptquartier, 19. April 1918. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Trichterfeld entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Posten. Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten her gegen Witschaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Vereitelung erlitt der Feind in unserem Bernichtungsfeld schwerste Verluste. Zwischen Bailleul und La Bassée starke Kampfaktivität der Artillerie. Nordwestlich von Bethune ließ unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Givenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene.

Der seit einigen Tagen an der Aisne gesteigerten Feueraktivität folgten gestern starke tiefgeleitete französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf beiden Aisne-Ufern, durch den Seneca-Wald und zu beiden Seiten der Straße Wally-Moreuil führten dichte Angriffswellen mehrfach vergeblich an. In erbittertem Kampf wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starkes Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabschnitt auch während der Nacht an.

Osten.

Ukraine.

In Taurien haben wir Tschaplinska und Melitopol besetzt.

Mazedonische Front.

Stoßtrupp-Unternehmungen im Cerna-Bogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Schlacht muß stabilisiert werden.

Clemenceaus Zeitung „Comme libre“ erklärt mit deutlicher Spitze gegen England, wahrheitsgemäß sei der Augenblick nicht so tragisch wie im September 1914. Aber wie damals die französische Armee an dem Punkte angelangt, wo sie um jeden Preis halten müsse und nicht mehr zurück dürfe. Die Proklamation Haigs sei ein letzter Anruf zum äußersten Widerstand. — Der „Matin“ findet, daß Gajzebrond, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt, von dem die ganze Verbindung der englischen Armeen bei Aern mit England abhängig sei, stark bedroht sei; es sei von höchster Wichtigkeit, daß die Schlacht stabilisiert werde. — Die „Humanité“ endlich schreibt: Hindenburg beabsichtigt den englischen Armeen eine Niederlage wie den Russen in Masuren beizubringen.

Die Engländer berichten u. a.:

Die bei dem Angriff der deutschen Infanterie durch unser Feuer beigebachten Verluste waren wieder, wie gemeldet, außergewöhnlich schwer, und es wurden durch unsere Truppen über 200 Gefangene gemacht. Der Kampf war besonders heftig in der Gegend von Givenchy, der Feind machte entschlossene, jedoch erfolglose Anstrengungen, die erlittenen Fehlschläge wieder gutzumachen. Der Kampf an dieser Stelle ist noch nicht beendet und die feindliche Artillerietätigkeit hält an dieser ganzen Front an.

Aufbruch in Norwegen.

Das geschieht der unneutralen Regierung recht.

Bei Holland mußte man Mitleid haben; das kleine Land hatte ernstlich den Willen zur Neutralität gehabt. Aber Norwegen! Von Anfang an hatte dieses uns völlisch so nahe verwandte Volk unter dem Druck seiner Großmächte, die das Land beherrschen, Deutschland Schwierigkeiten gemacht und sich auf Englands Seite gestellt.

Jetzt hat die Not, die das Land mit seinem englischen Freund teilen muß, auch dort Unruhen veranlaßt, denen man freisch nach außen hin „bolschewistische“ Charakter geben möchte. Also, es wird über England berichtet:

Vor einiger Zeit war unter den norwegischen Arbeitern, vor allem im Norden des Landes, eine aufrührerische Bewegung entstanden. Der Anfang dieser Bewegung geht aus dem zu Ostern abgehaltenen Kongress der sozialistischen Parteien hervor, wo die Führer der Arbeiter abgelöst wurden durch syndikalistisch und bolschewistisch gesinnte Anhänger der Sozialrevolutionäre. Sie sind stark antimilitaristisch, wie aus einem Vorkall hervorgeht, der sich in der Bergwerkstadt Suliterna in der Provinz Norland zugetragen hat. Dort waren zwei Jugendliche zu Gefängnisstrafen wegen militärischer Subordination verurteilt worden. Die Bevölkerung befreite sie, als sie nach dem Gefängnis geführt wurden. Als darauf von Christiania über Drontheim Truppen nach Suliterna geschickt wurden, kamen die syndikalistischen Parteien am Sonntag in Drontheim zusammen, um die Fortsetzung der Fahrt der Truppen zu verhindern. An diesem Tage wurden aufrührerische Kundgebungen abgehalten, aber es hat sich nichts weiter von Bedeutung ereignet, da die Truppen einen Umweg gemacht hatten und nicht über Drontheim zurückgeführt sind. Inzwischen fürchtet man, daß die Verurteilung des Chefredakteurs des syndikalistischen Organs in Drontheim zu 60 Tagen Gefängnisstrafe wegen aufrührerischer Auslassungen zu neuen Unruhen im ganzen Lande führen wird. Der Zustand in Drontheim ist sehr ernst, die Bergarbeiter müssen reichlich mit Waffen und Munition versehen sein.

Diese Darstellung ist entschieden falsch. Die Leute müssen seit langem schon hungern, weil England den norwegischen Schiffsraum beansprucht und die Zufuhr von Brotgetreide abgebrochen ist.

Hollands Kriegsforgen.

Minijede Kriegsausgaben.

In Holland haben die Kriegsausgaben bereits eine Milliarde Gulden überschritten. Nach Regierungsmitteln werden sie auf anderthalb Milliarden steigen. Augenblicklich könne nicht an eine teilweise Demobilisierung gedacht werden, sobald aber die Gefahr für Holland vermindert sei, werde man sich die Frage vorlegen können, ob nicht eine teilweise Demobilisierung geboten erscheine.

Kaffeenot in Holland!

Das ist die höchste Not! Die holländische Fachpresse stellt fest, daß die Vorräte an Kaffee auf Grund der heutigen Basis der Verteilung für nicht volle drei Monate reichen werden.

Keine deutschen Kinder mehr nach Holland.

Ein Amsterdamer Blatt erzählt, daß der Verein für die Pflege deutscher Kinder mit Rücksicht auf die in Holland herrschende Lebensmittelnot beschlossen hat, seine Tätigkeit einzustellen. Es soll nur noch ein Transport deutscher Kinder nach Holland kommen.

Munitionsarbeiterfreit in Holland.

Da der Streik in den holländischen Munitionsfabriken sich ausdehnte und auch die Nachschichten nicht angetreten sind, hat der Oberbefehlshaber alle streikenden Arbeiter, welche militär- oder landwehrrpflichtig sind, sofort einberufen.

5. Klasse 172. R. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

9. Ziehungstag vom 19. April 1918.

5000 Nr. 14787 Hermann Horn, holländ. Ernst Werner, Bonn a. Rh., Belg.
5000 Nr. 71858 Friedrich Frick & Co., Belg.
5000 Nr. 74503 Hendri & Baron, Brüssel.
5000 Nr. 90819 Strog & Strog, Belg.
5000 Nr. 105097 George Meyer, Belg.

0824 298 386 690 383 223 572 330 302 893 494 743 (3000)
191 483 405 510 325 1903 144 134 627 899 126 776 540 220
400 110 182 330 844 649 347 326 888 474 085 952 2700 864
201 500 618 540 550 408 906 992 132 393 189 922 068 784
(1000) 890 878 293 908 3437 588 004 515 204 968 766 990
425 156 746 774 111 633 399 (1000) 128 (3000) 250 982 359
819 392 079 4318 598 926 355 586 426 746 (8000) 525 941
749 977 (3000) 317 841 974 887 548 606 908 251 5305 688
484 712 468 957 043 222 (3000) 997 744 586 628 (3000) 431
447 019 298 114 295 134 6446 407 206 499 028 046 528 170
870 388 567 312 779 603 181 7704 651 101 (1000) 983 377
(1000) 978 181 434 774 025 545 601 409 554 310 108 602 8695
583 641 916 825 160 887 583 105 576 391 041 552 821 804
043 9695 946 968 745 777 624 (2000) 217 018 541 473 (3000)
316 223 953 632 156 310
10834 205 481 844 009 359 883 858 919 777 622 182 970

650 (500) 350 (2000) 063 005 440 085 250 (500) 11518 830 865
(500) 470 821 (500) 521 526 798 489 381 (1000) 849 307 (1000)
230 427 649 428 516 (2000) 042 (3000) 886 12907 341 810 142
821 914 291 453 988 908 (1000) 768 911 197 901 855 956 999
(500) 281 (500) 709 990 425 13482 123 148 084 (1000) 002 573
707 630 (1000) 236 706 521 436 952 991 212 743 (1000) 453 447
988 457 14052 259 474 (5000) 355 720 929 (3000) 850 084 536
614 630 605 086 581 543 323 (2000) 767 (5000) 020 391 300
15291 561 287 656 573 176 541 255 010 068 512 (500) 394 639
686 084 603 959 14577 817 795 832 991 843 135 471 389 764
(1000) 586 269 709 938 327 142 625 685 217 456 595 901 778
17162 571 768 761 295 423 790 (1000) 115 060 548 044 989
341 335 19121 581 404 073 988 288 024 749 517 851 944 047
706 986 694 688 935 377 751 194 19819 515 684 115 104 264
300 539 574 553 145 026 867 481 512 796 512 121 767 689 871
(1000) 206 557 092 399 645

20919 471 331 727 689 806 233 (2000) 720 (3000) 664 989
080 926 076 932 413 007 177 226 371 782 329 895 21610 257
428 672 636 583 (500) 204 009 391 582 946 404 697 518 030 267
621 194 197 (1000) 22584 (500) 402 309 887 221 711 797 543
719 993 128 452 564 585 141 23297 (1000) 300 393 074 406
007 460 980 (1000) 094 685 24233 654 289 484 462 083 267
967 660 565 639 (1000) 316 439 190 25030 626 011 983 (500)
701 500 711 409 381 709 (1000) 193 658 881 117 806 457 155
827 990 763 647 (500) 26351 944 752 471 726 683 749 577
699 144 549 550 769 27000 021 787 436 821 951 380 103 251
907 187 829 698 054 035 676 693 587 020 495 692 828 29615
300 579 997 744 716 133 770 641 282 (3000) 660 692 078 716
289 552 29644 868 694 423 118 967 (500) 371 115 736 (1000)
066 970 186 307 395 334 331 814 532 409 (500) 379 982 121
590 770 (1000) 881

30637 196 091 216 146 257 515 (1000) 749 114 657 566
017 008 236 687 376 31145 812 941 620 886 848 973 465 942
656 (3000) 777 691 192 350 811 909 906 298 333 606 32115
859 976 467 052 261 895 005 187 816 256 464 357 825 524 104
173 388 125 020 081 553 420 380 589 742 207 411 423 544
33370 212 124 972 958 417 556 564 133 737 670 996 190 520
438 (1000) 617 484 770 502 540 094 606 645 852 478 142 288
880 (500) 152 002 297 (1000) 888 34046 412 927 156 483 880
444 915 291 379 757 839 838 699 377 596 497 35775 801 946
204 918 071 472 410 916 541 391 905 36472 748 521 307 178
079 620 854 (2000) 567 262 (1000) 578 392 544 658 192 811 596
709 (3000) 612 700 (1000) 37136 160 160 (1000) 927 (3000) 873
578 972 887 350 39898 580 588 361 405 614 698 290 949 443
047 39207 738 793 574 087 034 440 342 522 197 347 978
187 915

40509 089 363 339 997 167 998 419 576 899 495 865 584
150 623 637 (500) 024 868 41701 509 218 738 565 495 427 199
988 953 110 817 223 42992 972 660 244 678 (2000) 759 (3000)
069 379 607 768 608 463 393 890 465 023 618 43004 701 232
130 (1000) 773 (3000) 475 510 959 538 774 (500) 849 (500) 718
399 903 327 236 759 44971 196 418 628 584 904 218 923 437
215 335 641 644 257 051 284 281 370 299 020 375 874 45561
498 731 875 762 175 (3000) 850 473 462 359 111 922 055 586
974 563 704 374 100 239 264 971 636 883 46455 437 277 006
085 569 071 572 269 485 944 256 098 480 (1000) 238 (2000)
838 900 625 931 (1000) 779 451 409 47225 592 908 903 589
984 737 812 401 469 678 763 999 110 477 147 148 020 49630
963 569 557 927 023 382 969 967 516 326 49640 956 124 555
805 710 670 804 493 567 989 561 733 (500)

50491 647 965 887 177 227 562 321 625 298 276 645 306
888 029 633 950 318 620 (500) 130 564 317 206 154 567
51399 422 029 543 913 117 (500) 593 729 010 406 646 219 127
277 493 053 822 900 710 715 112 162 52055 152 984 406
468 797 984 963 434 959 315 269 770 (1000) 519 030 106
53555 299 476 205 013 210 415 (2000) 669 125 122 042 950
487 490 912 54516 969 958 191 356 318 262 920 850 796 836
55785 (2000) 745 942 884 474 114 359 973 617 908 348 837
646 406 209 577 56257 186 247 941 498 658 708 419 114
263 (2000) 497 638 621 227 922 57583 241 207 984 350 713
202 717 995 020 167 082 941 791 087 645 58281 778 595 141
543 670 962 998 522 870 170 728 073 854 (1000) 438 617
866 580 218 932 227 59735 130 726 886 018 310 157 653 486
619 (3000) 603 080 613 968 (500) 497 069 884 846 421 480 171
962 (1000) 373 767 936

60689 313 093 005 153 278 159 900 324 176 488 989 (1000)
615 671 455 008 902 61554 470 483 538 692 549 690 452 727
248 108 686 (1000) 107 639 283 085 882 737 808 558 62335
354 954 878 314 367 272 278 881 (2000) 309 596 818 651 154
990 516 968 419 323 055 698 889 155 701 521 63689 296 537
177 862 791 888 538 168 094 178 682 777 672 586 564 454 964
(500) 563 623 711 64055 868 107 965 663 114 186 190 704
874 963 017 886 287 163 706 148 156 205 833 440 716 65116
195 397 553 739 313 531 079 678 318 378 121 952 896 648 730
972 533 833 806 508 254 845 934 66059 429 (3000) 709 145
(3000) 619 664 226 051 120 890 034 868 350 773 67382 489
419 820 421 659 (500) 346 720 (1000) 450 106 096 321 774 570
815 485 840 496 68153 350 718 (3000) 544 393 462 088 245
400 008 048 959 148 504 264 667 177 69690 177 627 484 078
745 399 620 833 479 761 220 440 886 558 869 317 502 278 048
860 939 837 (500)

70935 080 986 240 927 063 024 078 298 718 475 599 486
945 804 287 408 866 538 437 092 212 71931 298 848 255
(2000) 853 745 094 561 614 808 (5000) 063 326 714 527 580 996
376 911 (500) 526 461 536 72443 948 628 388 587 707 787
100 089 679 651 73339 090 250 211 616 308 742 635 274 (1000)
714 621 888 601 74919 796 669 167 487 773 803 (5000) 292
264 842 860 989 309 762 260 444 75801 687 (2000) 76 578
338 (1000) 004 738 748 369 187 660 398 439 (3000) 710 76269
030 417 686 616 154 (1000) 438 102 402 848 562 580 639
77706 944 793 316 073 (500) 371 (1000) 882 264 515 (1000) 204
383 736 191 590 626 272 623 089 943 146 618 (1000) 781003
209 412 213 949 487 767 825 994 478 126 222 435 319 (2000)
79484 846 047 973 377 212 210 471 254 860 108 997

80052 716 823 333 916 151 163 225 568 294 454 631 789
684 622 916 204 51908 468 704 721 122 027 572 245 557 600
872 425 786 101 (1000) 364 82990 (500) 643 016 888 124 (500)
283 171 508 583 416 746 988 336 646 179 83609 137 171 594
851 (1000) 947 491 (1000) 991 244 012 016 84006 189 780 756
832 416 707 345 128 752 740 266 315 253 938 201 242 448 635
327 380 573 256 948 (3000) 525 127 85076 803 908 858 323
645 567 611 86930 654 624 707 917 866 991 536 292 288 212
648 371 102 438 257 430 146 721 382 273 87434 527 142 813
(500) 066 778 188 029 993 (3000) 203 992 261 320 714 858 444
88512 938 236 880 677 291 821 759 021 917 167 148 883 874
(1000) 482 203 761 977 865 422 197 80000 153 071 880 613
861 041 658 022 982 079 393 228 193 188 121 007 624 279
90717 934 266 318 538 341 651 723 107 842 911 267 309

511 834 250 91378 206 494 381 306 458 998 796 759 635 440
711 734 020 158 806 752 728 676 92970 296 576 889 607
373 956 828 510 752 (3000) 701 (500) 538 927 596 077 885 544
875 987 749 664 356 93448 449 (1000) 816 569 (500) 077 461
855 (500) 406 190 337 952 080 648 (3000) 686 94842 166 989
406 445 921 748 977 278 (1000) 474 557 971 527 769 196 (500)
846 440 022 633 600 148 229 299 95054 (1000) 092 432 564
120 842 (500) 883 808 093 435 408 425 276 355 954 301 713 302
334 636 745 (2000) 465 043 674 752 927 96761 739 005 180
933 637 457 853 916 109 608 155 317 (500) 524 725 760 091
867 844 97571 772 518 607 989 168 952 821 291 146 284 (1000)
643 680 893 636 943 98168 840 279 482 052 257 672 294 (2000)
940 94

Herzlichen Dank
für die wertvollen Geschenke und Gratulationen, welche uns anlässlich unserer kirchlichen Trauung von Geschwistern, Nachbarn und Freunden überreicht worden sind; nochmals unsern aufrichtigsten Dank.
Niederfrauendorf, den 14. April 1918.
Paul Lorel und Frau Olga, geb. Jähnigen.

Am 14. November 1848 wurde in Reinholdshain eine von einigen Frauen gearbeitete Fahne der Kommunalgarde von Reinholdshain, Oberhäslisch und Reinberg überreicht und geweiht. Wo ist dieselbe wohl hingelommen?

Kräftiger, williger Junge, welcher Ostern die Schule verlassen hat, sucht Unterkommen als

Scholar

auf größerem Gut oder Rittergut. Gefl. Angebote an Fr. Johanna Arabl, Glashütte, Mittelstraße 5.

Der Bezirksarbeitsnachweis Dippoldiswalde
am Markt 50, (Telephon Nr. 106), Nebenstelle des Zentralarbeitsnachweises für den Bezirk der Kreis-Hauptmannschaft Dresden, vermittelt männliche u. weibliche Arbeitskräfte jeder Art f. Arbeitgeber u. Arbeitnehmer völlig kostenlos. Regelmäßige Benutzung empfohlen. Der Bezirks-Arbeitsnachweis.

Beim Bezirksarbeitsnachweis befindet sich auch die Hilfsdienstmeldestelle und die Frauenarbeitsmeldestelle für den amts-hauptmannschaftlichen Bezirk, ebenso ist ein besonderer Arbeitsnachweis für Kriegsgeschädigte bei dem Bezirksarbeitsnachweis eingerichtet.

Verloren

wurde am 19. mittags am Güterbahnhofe eine Brief-tasche. Der Finder erhält sehr gute Belohnung, da dieselbe wichtige Militärpapiere enthält. Abzug bei Wachtmeister Scholze, Dippoldiswalde, am Bahnhof 17 g.

5-6-Zimmerwohnung mit Garten zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. B. an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten

2 kleine Wohnungen

(auch im Ganzen) zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.

Ködl. möbliertes Zimmer für Herrn oder Fräulein zu verm. Schuhgasse 108.

Maschinen-

Arbeiter,
mit Nagelmaschine vertraute Riffennagler, und geübte Riffenbauer

finden dauernde Beschäftigung.

Riffenfabrik Seifersdorf, Amtsh. Dippoldiswalde.

Mädchen

15-16 Jahr alt, wird für 1. Juni in leichten Haushalt gesucht. Off. u. A. B. 29 in d. Geschäftsst. d. Bl. niederzul.

Größeres Schulmädchen-Aufwartung gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Leiterwagen

hauptsächlich kleinere Kinder sind eingetroffen bei

E. Jungnickel, Schuhgasse.

1 Büffet, 1 r. Tisch, Nähtisch, Stühle, Bettstelle m. Matratze u. v. andere

sind zu verkaufen
Waldbühlle Heidehaus, Post Ripsdorf.

Zwei Zuchtschafbocklämmer

zu verkaufen
Freigut Wendischcarsdorf.

Ein Osterjunge

wird aufs Land gesucht. Zu erfahren in der Gesch. d. Bl.

Wollen Sie für Ihr

Schlacht-

pferd
einen wirklich hohen Preis erzielen, wenden Sie sich an die Rohschlachterei

B. Vieber,

Dippoldiswalde, Freiberger Straße 237, Telephon 97.

Zahle **allerhöchste Preise** und bin bei Not-schlachtungen mit Transportwagen schnell zur Stelle. Empfehle mich als **Pferdescherer.**

Schlacht-

pferde
kauft zum höchsten Preis **Herrn. Scharfe.** Tel. 80. Im Notfall sofort zur Stelle.

Für Schlacht-

Pferde
3. je nach Qualität bis zu Mark 1000. Kaufe auch nach Lebendgewicht. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle! **Bruno Ehrlich,** Rohschlachterei u. Speisehaus „zum mäden Roh“, Deuben b. Dresden. Telephon Amt Deuben 74.

Gasthaus mit

Landwirtschaft
od. Landwirtschaft von 20-80 Scheffel wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Off. unter N N. Geschäftsst. d. Bl.

Saatwicken

Ackerbohnen
haben abzugeben
Standfuß & Tzschöckel.

Haus

mit kleiner Landwirtschaft ist zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Kochs Lichtspieltheater aus Dippoldiswalde

Sonntag im **Gasthof zu Sadisdorf** Dienstag im **Erbgericht Reinhardtsgrimma**

3 Uhr Kindervorstellung, Punkt 8 Uhr Abendvorstellung:

„Ostpreußen und sein Sindenburg“

1 Vorspiel und 5 Akte. — Dieses gewaltige Filmwerk, wobei ca. 5000 Personen beteiligt sind, wird von guter Dresdner Musik begleitet.

Preise der Plätze: 1. Platz 1.— M., 2. Platz 80 Pf. Kinder auf allen Plätzen 20 Pf. Um recht zahlreichen Besuch dieser erstklassigen Vorstellungen bittet **B. Koch, Dippoldiswalde.**

Sammelt Kräuter aller Art

wie: Brennnessel, Brombeerblätter, Waldmeister, Stiefmütterchen usw. Kaufe stets jeden Posten getrocknete Kräuter u. Wurzeln zu hohen Preisen. Preisliste wird zugesandt. Bitte um Ihre Adresse. **Paul Zentner,** Dresden-N. 16, Sindenburgstr. 23. Fernspr. 22416 u. 19309

Einkochgläser und Einkochtöpfe

in großer Auswahl vorrätig bei **Carl Seyner, Dippoldiswalde, am Markt**

Papier- und Fadereifung

ist die einzige vollkommenste der Gegenwart. Keine Federn, Schrauben od. sonst. Metall, auß. haltbar, widersteht gänzl. ohne Reparatur. Monoverlange Prospekt. Muster überz. Br. Licht. **Dresden-N., Förstereistraße 8, Tel. 12973.**

Hafernachzahlung

Das Geld ist eingegangen und gegen persönliche Quittungsklebung bis spätestens den 25. d. M. bei uns abzuholen.

Standfuß & Tzschöckel.

Verlobte

und Interessenten

finden in kompletten Salons, Speise-Wohnzimmern, Schlafzimmern, Küchen, sowie Einzelmöbeln noch sehr große Auswahl :: in allen Preislagen :: :: Gediegene, gute Ausführung.

Max Trips

Inhaber **Albin Bauer**
Dresden-Neustadt
Rönigsbrücker Straße 56.

Herzlicher Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und wohlwunder Teilnahme, die uns beim Heimgang meiner lieben Gattin und unserer treusorgenden Mutter

Elisabeth Arnold, geb. Bormann bewiesen worden sind, sagen wir hierdurch unsern aufrichtigen, tiefgefühlten Dank.

Seifersdorf, am 19. April 1918.
Der trauernde Gatte **Willy Arnold,** z. 3. auf Urlaub, nebst Kindern und Angehörigen.

Feldabonnement bei täglicher Zusendung monatlich 1 Mark.

Hierzu eine Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 16.

Neu eingetroffen:

Spreukörbe, weiche Tragkörbe, größere Kindertragkörbe, Holzpantoffeln m. Leder, Einmachgläser mit Verschluss und gutem Gummi. Bis 23. 4. werden noch Reparaturen angenommen.

Richard Oehme,
Korb-, Galanterie- und Spielwarengeschäft.
Dippoldiswalde, Markt.



Für die uns anlässlich des Verlustes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Neffen

Griech Drechsel

in so reichem Maße dargebrachten Beweise inniger Anteilnahme bringen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank
zum Ausdruck.

Königsbrück und Dippoldiswalde,
den 20. April 1918.

Martha verw. Drechsel,
M. Lehmann und Frau.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner viel zu früh, in der Blüte ihres Lebens so jääh dahingeraissenen, innigstgeliebten, rastlos schaffenden Gattin, der treusorgenden Mutter ihres lebenden Kindes, unserer herzengutigen, unvergesslichen Tochter, Enkelin und Schwägerin, der Frau

Olga Liddy Hartmann

geb. Philipp

drängt es uns, allen für die unendlich vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem für uns herzerreißenden Geschehnis hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders innigen Dank Herrn Pfarrer Herfurth aus Dorshain für seine tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Rahn für die erhebenden Gesänge, dem lieben landwirtschaftlichen Verein Söndendorf und Umgegend, dem Turnverein, Frauenverein, Gesangsverein und der Feiw. Feuerwehr, den lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für den überaus großen Blumenbesuch und das zahlreiche ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

Dies alles hat unsern wunden Herzen so wohlgetan.

Dir aber, liebe, unvergessliche Liddy, rufen wir „habe Dank“ für deine Aufopferung, „ruhe sanft, auf Wiedersehen“ in deine stille Gruft nach.

Söndendorf, den 18. April 1918.

Edmund Hartmann, Gutbesitzer, nebst Kind
im Namen aller Hinterbliebenen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Liste XVIII.

Gemäß den Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917 und 22. September 1917, betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verzehre im Königreich Sachsen werden ferner

folgende Ersatzmittel vom Handel und von der gewerbsmäßigen Herstellung innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
653	Badpulver „Reform“	Max Hanisch	Dresden
654	Pfeffertuchen Badpulver „Ablermark“	Lorenz Döhler	Erfurt
hiermit wird die Genehmigung Nr. 345 widerrufen			
655	Wiener Badpulver mit Aroma	Louis Schubert	Chemnitz
hiermit wird die Genehmigung Nr. 248 widerrufen			
656	Thuringia Badpulver	Bosse & Schubert G. m. b. H.	Leipzig
657	Bapufa Badpulver	C. Forner	Dresden-N.
658	Gewürz-Lorienbadpulver „Rheingold“	Böhm & Co., Rom. Ges. in den Handel gebracht von C. A. Hülsebusch	Erfurt Ebin-Bindenthal
659	Echt Köppens Honigtuchen Badpulver	Hermann Köppen Nährmittelfabrik	Berlin
660	Badhilfe „Ruchin“	Eva Sauter Nachf. Jnh. Hermann Ehrlich	Eppingen (Baden)
661	Herrmanns Omelett-Eierkuchen- und Krapsen-Badpulver	E. C. F. Herrmann	Hannover
hiermit wird die Genehmigung Nr. 355 widerrufen			
662	Reinwärts Badpulver	Preisgott Reinwart	Oberschlema
663	Pfeffertuchen Badpulver „Albanol“	Albanolwerke in den Handel gebracht von Johann Matwald	Berlin Zittau (Sa.)
664	Wischners Badpulver Marke „Bada“	Eugen Wischner	Essen-Altenessen
665	Badpulver Marke „Räckensee“	Georg Boie	Rudolstadt (Thür.)
666	Bestes Badpulver	Konsumverein Gera Debschwig und Umgebung	Debschwig
667	Badpulver „Marie Hagen“	E. Hagenmüller	Stadt Hartha (Sa.)
668	3 HA-ES 3 Badpulver	H. Schulz	Pfungstadt (Sachsen)
669	Poffels Badpulver mit Mandel- aroma	Chemische Fabrik Glattal, Jnh. S. Herbstreich verpackt von Chem. Fabrik Heinrich Poffelt	Glattal (Württ.) Friedenau
670	Badpulver „Badnur“	Maisnur Werk S. & G. Ruhmay	Leuben b. Droad.
671	G. Melchers Trieb-Badpulver	G. Melcher	Dresden
672	B. W. D. Vanillinaroma	Bonuswert Rud. Max Bobin	Dresden
hiermit wird die Genehmigung Nr. 39 widerrufen			
673	Vanillin-Aroma	R. D. Kaspar Nachf. in den Handel gebracht von Richard Schneider	Leipzig-Blagwitz Leipzig
674	Vanillin-Sojen-Aroma	H. Jungmans & Co.	Leipzig
675	Dr. Hoeppe's Ultronenaroma	Fr. Gänzel, vorm. Dr. Hoeppe & Co. in den Handel gebracht von Gebr. Reichel	Breslau Löbau
676	Puddingaroma Marke „Eisbär“	Max Lippstreu & Co. G. m. b. H. Marke Eisbär in den Handel gebracht von Hermann Sachs	Berlin Berlin
677	Gelee-Puddingpulver „Wadelpeter“	Chem. Fabrik C. Bohne	Münster (Westf.)
678	Ratzer Vanillin-Pulver	C. F. Reilholz	Erfurt
679	Vanillinzucker	Chemische Fabrik Schwantes	Altentirchen (Rügen) und Dresden
680	Kriegsware „Goblob“ Eisparpulver	Alwin Stehr	Hamburg
681	Kunstbonigpulver E. W.	Emil Wiese, Nährmittel	Worms

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
682	„Cewee“ Ei-Ersatzpulver	Joh. Fajfel in den Handel gebracht von Friedr. Liebau	Hamburg Halle (Saale)
683	Rügers Kunstbonigessenz	Franz Rüger	Chemnitz
684	Schaumspitze	„Miebfrauen-Nährmittelfabrik“ Max Großmann in den Handel gebracht von Benno Beutel	Berlin O Leipzig
685	Fleischbrüherjagwürfel „Erna“	J. Cronheim	Hamburg
686	Fleischbrüherjagwürfel	J. Brandler	Hamburg
687	Suppen-Würfel, dänisches Er- zeugnis (garantert Dansk Fabrikat)	Fabriken Expres in den Handel gebracht von Bruno Nier	Kopenhagen Niederseßlich
688	Fleischbrüherjagwürfel	Sächsische Bouillon-Würfel- Fabrik „Saxonia“ Jnh. Hugo Franke	Dresden
689	„Gulina“ Bestes Fleischbrü- herjagwürfel	Carl Fritz Homann verpackt von Wilhelm Reinhard Kommanditgesellschaft	Hannover Hannover
690	Ebel Würze für Suppen und Speisen	Chemische Fabrik C. Bohne	Münster (Westf.)
691	Oldox-Fleischbrüherjag- würfel	Ernst Oldhaber jr. Oldox-Nährmittelfabrik	Berlin-Schöneberg und Hamburg
692	Dänische Trocken-Bouillon „Etko“ mit Fleischextrakt und reiner Naturbutter	Fabrik „Etko“ in den Handel gebracht von Pelikan & Schindler	Kopenhagen Leipzig
693	Suppenwürfelzalg	Hermann Wintermann in den Handel gebracht von Erich Pabst	Berlin Leipzig
694	Fleischbrüherjagwürfel in brauner Packung	J. Jacobsen in den Handel gebracht von Wolff Just	Berlin Dresden
695	Fleischbrüherjagwürfel	Ruxo-Werke, Rothfritz & Co.	Hamburg
696	Fleischbrüherjagwürfel	Frucht-Verwertungs- G. m. b. H.	„
697	Fleischbrüherjagwürfel „Walter“	Frucht-Verwertungs- G. m. b. H. in den Handel gebracht von John. Heinz. Hauschildt & Co.	„
698	Verchs Fleischbrüherjagwürfel	Georg Verch	Neudöln
699	„Miltos“ Fleischbrüherjag- würfel	Edelstern-Butterhaus G. m. b. H. Berlin und Leipzig	Leipzig
700	Fleischbrüherjagwürfel	Nährmittelfabrik „Roland“ S. Krohn	Berlin SO. 16
701	Suppenwürze, Hälfig	Otto Pfaeßle & Co.	Nürnberg II
702	Fleischextraktjag „Sertules“	Dr. Wilhelm Rowad	Düsseldorf
703	Suppen-Würz-Würfel Marke „W. Z.“	M. J. Mariens in den Handel gebracht von Svensson & Brauner	Berlin Leipzig
704	Liptauer Kräuter-Räse- Geschmack	B. Bomeyer in den Handel gebracht von Richard Hartmann	Berlin W. 35 Chemnitz
705	Großmanns Sardellen-Sojen- Pulver	F. Großmann	Dresden
706	Butterrin	Wilhelm Stief	Leipzig-Gohlis
707	Rauch-Tabak-Ersatz „Herna“	S. Nathan	Breslau
708	Rauchkraut „Arata“	Johannes Rind	Dresden
709	Kaffee-Ersatz Marke G. M.	Franz Raabsohn und J. Männinghof in den Handel gebracht von E. Schrader & Co.	Reife b. Buer (Westf.) Rotterdam Dresden
710	Kaffee-Ersatz	Georg Holländer in den Handel gebracht von Ella Vogel Nachfolger E. Hell, und Otto Schlieben Nachf. Oscar Röhne	Rattowitz Deuben Deuben
711	Kaffee-Ersatz	Stadlander & Co. und Wilhelm Müller in den Handel gebracht von J. M. Schmidt & Co.	Bremen Chemnitz Dresden

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung	Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
712	Fruchtwermtuch	Otto Juk. Röbber	Erfurt	720	Reinigungs-Crystall, Marke „Korol“	Berthold Röbke & Co. in den Handel gebracht von C. A. Becker	Altona (Elbe)
713	Alkoholfreier Punsch	(Otto Ruyhsbach Nachf. Jnh. Paul Schröder	Leipzig	721	Firniss-Ersatz dunkel	Schmidt & Hingens in den Handel gebracht von A. Mäggh	Coswig (Sa.)
714	Extra ff. brauner Ingber Extrakt			722	Kunst-Glycerin	Apotheker Leo Meyer & Co. G. m. b. H. in den Handel gebracht von „Probat“ chem.-techn. Artikel G. m. b. H.	Werdau (Sa.) Berlin Dresden
715	Kräuterextrakt, alkoholfrei	F. E. Zwingscher	Haimichen				
716	Stärkemittel „Maltolin“	W. Ritzner, Chem. Fabrik	Schleuditz				
717	Kola-Stärkemittel	Kola-Ges. m. b. H.	Berlin W 10				
718	Krauspaste (Schneerpaste)	Julius Krauß	Stuttgart				
719	„Habelo“ Waschlaufer	Chem. Fabrik „Habelo“ G. m. b. H. in den Handel gebracht von H. Sint	Berlin-Altona Berlin SW. 29				

Dresden, am 15. April 1918.
Ministerium des Innern.

**Großes Hauptquartier, 19. April 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.**

Auf dem flandrischen Trichterfeld entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Kräften. Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten her gegen Wytschaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Bereitstellung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsgeschütz schwere Verluste. Zwischen Bailleur und La Bassée starke Kampftätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Bethune stieß unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Gienchy wurde wechsellagerung gelämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene.
Der seit einigen Tagen an der Aisne gefesselte Feuerkampf folgte gestern starke, tief gegliederte französische Angriffe gegen Mortsel und Moreuil. Auf beiden Aisne-Ufern durch den Senecawald und zu beiden Seiten der Scarpe gegen Ailly—Moreuil stürmten dichte Angriffswellen mehrfach vergeblich an. In erbitterten Kämpfen wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starkes Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabchnitt auch während der Nacht an.

**Osten.
Ukraine.**

In Laurien haben wir Tschaplina und Melitopol besetzt.
Mazedonische Front.
Stoßtrupp-Unternehmungen im Czernabogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein.
Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Wohnungsfrage nach dem Kriege

Maßnahmen des Bundesrates: Wohnungsstatistik.
In diesen Tagen wird sich der Bundesrat mit einem Vorschlag auf Durchführung einer statistischen Aufnahme des Wohnungswesens im ganzen Reich zu beschäftigen haben.
Der Ruf nach gründlicher Aufklärung der Lage des Wohnungsmarktes ist in der letzten Zeit recht laut ergangen. Die Verschiebungen in der Bevölkerung infolge der Munitionsfabrikation, dann infolge des Krieges überhaupt haben an verschiedenen Stellen eine bedenkliche Wohnungsnot verursacht. Unter diesen Umständen erscheint es Pflicht des Reiches, sich mit dieser Sache ernsthaft zu beschäftigen, zumal nach dem Kriege eine derartige Not die Regel ist. So wurden 1871 nach dem Kriege in Berlin Zustände festgestellt, die jeder Beschreibung spotten. Eine Broschüre aus jener Zeit stellt folgendes fest:
„Die Wohnungsnot steht in Berlin in erster Linie und welche Konsequenzen aus ihr hervorgehen werden, läßt sich leicht erkennen, wenn wir uns die Tatsache erwägen, daß die ärmeren Einwohner durchschnittlich fast die Hälfte ihres Einkommens auf Miete verwenden müssen. Schon bei der letzten Volkszählung vom Jahre 1867 gab es in Berlin nach den damaligen offiziellen statistischen Angaben 14 292 Kellerräumlichkeiten mit über 63 000 Bewohnern, d. h. neun Prozent der ganzen Bevölkerung waren gezwungen, in zum größten Teil recht ungesunden Kellerräumen zu hausen, ein Prozentfach, der in Paris und Wien nicht erreicht ist. Ferner hatten 18 534 Wohnungen keine Küche, und 2265 Wohnungen nicht einen einzigen heizbaren Raum. Ueberbevölkerte Wohnungen, worunter man solche versteht, welche in einem heizbaren Zimmer 6 bis 10 und in zwei heizbaren Zimmern 10 bis 20 Personen beherbergen, gab es 15 574 mit 111 280 Bewohnern und 58 736 Kindern; also ungefähr 15 Prozent der Gesamtbevölkerung wohnten schon damals, vor vier Jahren, in überbevölkerten Wohnungen. Seitdem hat aber die Bevölkerung nach der neuesten Volkszählung um weit über 200 000 Seelen, die zum allergrößten Teil, wie wir schon früher hörten, dem Proletariat angehören, zugenommen, und gebaut ist seitdem bekanntlich sehr wenig für diese Klassen. Nach einem von Dr. Schwabe dem Direktor des Berliner statistischen Bureaus, Anfangs März im dortigen Bezirksverein über die „Berliner Wohnungsverhältnisse“ gehaltenen Vortrag wohnen gegenwärtig 375 000 Personen in Wohnungen mit nur einem heizbaren Zimmer, 181 000 mit zwei Zimmern. Immer stärker drücken die Vermieter auf die Mieter, weil sie selbst auch gedrückt werden. Ueber drei Viertel des gesamten Berliner Grundwertes gehört nicht den Vermietern, sondern den Gläubigern an.“
Wenn anderthalb Millionen Familienväter oder solche, die es werden wollen, gefallen sind, dann könnte auch nach vierjähriger Unterbrechung der Bau-

tätigkeit kein Mangel eintreten. Aber die Verschiebungen sind doch groß und die Erfahrungen von 1870/71 mahnen zur Vorsicht, wie die obigen grauenhaften Befestellungen ergeben.

Aus aller Welt.

„Gefährliche Wahrsagerin.“ In Kuhlra war jüngst in einem kriegswichtigen Betriebe eine große Beunruhigung unter den Arbeiterinnen entstanden, weil eine Wahrsagerin für einen bestimmten Tag einen Unglücksfall vorausgesagt hatte; das Gerücht hatte für Verbreitung des Drakels gesorgt, und die Folge war eine lebhafte Unruhe, die leicht Ursache eines Unglücks in dem nicht ungefährlichen Betriebe hätte werden können.
Der Stummel bringt es an den Tag! Der Zigarettenstummel nämlich. Ein Händler W. Franke aus Adlershof war in das Seidenlager von Hirschfeld eingebrochen und hatte dort für 75 000 Mark Seide gestohlen. Als eines der wichtigsten Beweismittel gegen den hartnäckig leugnenden Angeklagten wurde ein Zigarettenstummel vorgebracht, der am Tatort gefunden worden war, und der genau mit der Spezialmarke des Diebes, die dieser zu rauchen pflegte, übereinstimmte. Urteil: 7 Jahre Zuchthaus.

Die erschreckende Zunahme der Schwindsucht in Frankreich. „Deure“ (Paris) vom 2. April berichtet: Neben den direkten Opfern des Krieges leidet die französische Volkstrait in immer stärkerer Weise durch die Tuberkulose. Während im Champ-Elysees-Viertel die Sterblichkeit 71 auf 100 000 Einwohner beträgt, ist sie in den dichtbewohnten Vierteln der Peripherie auf 600—700 gestiegen. Paris hat, um es offen herauszusagen, nicht dieselbe Energie auf diesem Gebiete angewandt, wie andere Großstädte; die Statistiken aus der Zeit vor dem Kriege sind dafür bezeichnend. Sie zeigen nämlich daß die Sterblichkeit in Paris dreimal so hoch ist wie in Berlin, Brüssel und London! Das ist nicht ehrenvoll für die Stadt des Lichtes!
Unsere amerikanischen Freunde geben uns eine recht heilsame Lehre. In ganz Frankreich hat deren „Kommission zur Bekämpfung der Schwindsucht“ ihre Einrichtungen vervielfacht und läßt eine umfangreiche Werbetätigkeit aus; ihr Rotes Kreuz hat, hier in Paris, an verschiedenen Stellen Armenapotheken eingerichtet, wo Mittel zur Behandlung und Vorbeugung angewandt werden, die man größtenteils der französischen Wissenschaft verdankt. Außerdem werden unter dem Volke in geschickter Weise Flugblätter, Postkarten und Broschüren verbreitet, die auf die Gefahren der Schwindsucht hinweisen. Diese Lehre kann ein wenig erniedrigend für unseren Nationalstolz erscheinen. (Allerdings!) Hoffentlich nehmen wir sie uns aber zu Herzen und lassen sie endlich einmal zu einem Ansporn unserer schwächlichen Bemühungen werden!

Der Kampf um die Haube, das ist für die weibliche Jugend jetzt ein besonders böses Kapitel. Die Konkurrenz ist nicht geringer geworden, wohl aber das Wettbewerbsgebiet, nachdem eine so sehr große Zahl von jungen männlichen Heirats-Anwärtern gefallen ist. Darum wimmelt es jetzt von Heiratsgesuchen in den großen Zeitungen. Man sollte sie studieren. Nicht darum, sondern dieserhalb, weil doch gar viele von ihnen — traurige Zeichen der Zeit sind. Jüngst brachte eine Zeitung folgendes Gesuch: „Nette junge Dame möchte verheiratet werden. Offizier mit Musik, Gesang, Vorlesen, Lautenspiel erheitern.“ Warum hebt die Dame hervor, daß sie nett und jung ist und warum will sie sich vor einem jüngeren Offizier produzieren? In der „Frankfurter Zeitung“ war zu lesen: „Akad. geb. Kaufmann, Sohn eines Maschinenfabrikanten, 26 Jahre alt, evang., vermögend, kerngesund und lebenslustig, möchte bald ein interessantes (!) lustiges Mädel heiraten, um ein geschmackvolles Eheleben schon in der Jugend zu erleben und einen psychischen Ausgleich zu haben.“ Draußen verbluten unsere Söhne und Brüder und wie mancher brave Vater von Kindern verblutet, diesen kerngesunden, lebenslustigen Bengel findet man daheim! — Ähnliche Inserate findet man zu Dutzenden.

Kriegswitwen-Vall! Das amtliche Organ der Herzoglich Anhaltischen Regierung, der Dessauer „Staatsanzeiger“ schreibt: In letzter Zeit haben sich hier (in Dessau) Leute, die nicht wissen, wie sie ihren Uebermut austollen sollen, in Klubs zusammengeschlossen, um Kostümfeste zu veranstalten, während andere für sie draußen in Pulverdampf und Granatfeuer ihr Leben einsetzen. Am 9. März dauerte ein solches Tanzkränzchen bis 2 Uhr morgens. Am selben Tage fand in Charlottenhof ein Kostümfest statt, veranstaltet von den Nähmädchen hiesiger Schneidestuben. Es hatten sich zahlreiche vergnügungssüchtige Damen eingefunden, die in gewagten Kostümen herumspangen. Auch Kriegerfrauen waren dabei. Am 16. März hob die Polizei eines dieser Nester aus. Es

hatten sich an diesem Tage etwa 40 Personen, Bureauangestellte nebst Damen im „Baldrieden“ versammelt, um es sich bei Wein und Tanz recht gemütlich zu machen. Auch dort konnte man die schönsten Kostüme und Trachten bewundern, und — man staune! — auch eine Frau in tiefstem Schwarz und Blitwenschleier befand sich darunter. Um 12 Uhr erschienen Polizeibeamte im Lokal und stürzten das Vergnügen. — Das Schwabinger Kostümfest scheint also wirklich eine harmlosigkeit zu sein gegenüber dem, was in dem weltverlorenen Dessau geleistet wird.

Gefährliches Hausmittel. Als ein junges Mädchen aus Klautoff vor einigen Nächten an heftigen Zahnschmerzen litt, wußte sie sich nicht anders zu helfen, als den in alten Zeiten benutzten Rat zu befolgen: ein starker Baden und ein Türgriff. Auf diese Weise flogen zwei große Badenzähne vom Oberkiefer gegen die Tür. Dreimal verlor das Mädchen während dieser Manipulation des Bewußtsein.

Tollwut. Nachdem in Köddingen dieser Tage ein Landwirt der Tollwut erlag, mußte sich jetzt auch der dortige Förster nach Berlin zur Schutzimpfung begeben, da er ebenfalls, wie der Landwirt, mit dem Eingeweide des tollwutkranken Hundes in Berührung gekommen ist.

Verstarbeiter — Operntenor. Carl Günther, der mit besonders schönen Stimmteilen ausgestattete hirsche Tenor des Hamburger Stadttheaters, wurde von 1920 dem Berliner königlichen Opernhaus verpflichtet. Günther gehört erst kurze Zeit der Bühne an und war Verstarbeiter am Hamburger Hafen, als seine Tenorstimme „entdeckt“ wurde.

Butter als „Schuh“ für Schuhe. Die „Veltzinger Schuh- und Leder-Zeitung“ erzählt u. a.: „Die Schuhwarenverkäuferinnen sind heute die umschwärmtesten Personen. Weder der Reiche noch der Bornehme scheut sich heute, mit der Schuhwarenverkäuferin sich auf freundschaftlichen Fuß zu stellen. Was Wunder, wenn heute die Verkäuferin der so sehr begehrten Fußbekleidungsgegenstände erklärt, sie habe es noch nie so gut gehabt, wie jetzt im Kriege. Und in der Tat werden diese früher meist schlecht entlohten Verkäuferinnen von dem reichen Publikum in geradezu ungläublicher Weise verhätschelt und verwöhnt. Sie werden mit kostbaren Gegenständen, mit teuren seidenen Blusen, mit Schmaren, die der gewöhnliche Sterbliche heute weder erhält noch bezahlen kann, mit Brillanten, Weinen, Lifören geradezu überschüttet und die Wohnung mancher Verkäuferin gleicht im Innern einem kleinen Warenhaus. Folgende Episoden aus einem Dresdener Schuhwarenhaus werden von einer dort beschäftigten ersten Verkäuferin als verbürgt mitgeteilt: Die Frau eines Sanatoriumsbesitzers aus Dresdens Nähe kommt ins Geschäft. Sie unterbreitet der Verkäuferin zunächst eine kostbare seidene Bluse und bringt dann noch eine delikate Herbelatwurst zum Vorschein. Die Verkäuferin kennt ihre Leute. Bluse und Wurst verschwinden und die Weberin gelangt in den Besitz der gewünschten Lackschuhe. Ein Weinhändler vom Rhein scheidet die weite Reise nach Dresden nicht. Die Verkäuferin ist zwar anfangs zurückhaltend, aber ein Präsent von 25 Flaschen Rheinwein tut auch hier seine Schuldigkeit. Am Fernsprecher im Schuhgeschäft wird die Verkäuferin verlangt. Frau Kommerzienrat B., die am Tage zuvor auf das aufmerksamste bedient worden ist, hat bereits der Verkäuferin einige Stübe Butter und andere Seltsamkeiten zukommen lassen. Sie will noch ein abriges tun und bietet der Verkäuferin ihre Loge im ersten Rang in der Posoper an. Die Verkäuferin lehnt aber dankend ab, denn sie ist bereits von der Familie des Fabrikdirektors E. für den Abend in den Englischen Garten gebeten worden, um an einem kleinen einfachen Abendessen teilzunehmen, denn sie konnte „zufällig“ die Wünsche der reichen Familie in bezug auf Frühjahrschuhe erfüllen.“ — Die Farben werden hier wohl etwas reichlich dicht aufgetragen sein.

Scherz und Ernst.

Wahnsinnig geworden. Der unlängst ausgetauschte deutsche Kriegsgefangene Fährlich D. berichtet, daß in den französischen Gefangenenlagern „Welle Isie“ und „Noche Maurice“ viele seiner Kameraden durch die bestialischen Quälereien der Franzosen wahnsinnig wurden. Er selbst hat unter Herbenzusammenbruch und Angstzuständen gelitten und glaubt, daß er auch wahnsinnig geworden wäre, hätte der Austausch ihn nicht rechtzeitig erlöst. Wochenlange Einzelhaft in dunkler Zelle, beständige Todesdrohungen und Angstigungen, erniedrigende Mißhandlungen und gänzliche Erschöpfung der Kräfte durch übermäßige Anstrengungen bei einem Minimum von Nahrung sind Beispiele für das System, durch das die Franzosen die gefangenen Deutschen physisch und moralisch zu erledigen trachten.